

rückhaltende Version der Antwort Adalberts im Aachener Umfeld könne eventuell auf den kaiserlichen Hof Ottos III. zurückzuführen sein.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß es sich bei der vorgestellten Aachener Handschrift um eine der ältesten Adalbertsviten handelt. Die Provenienz des Passionalcodex aus dem Besitz des Marienstiftes läßt das Stift selbst als einen frühen Ort der Verehrung des hl. Adalbert erscheinen. Da das Adalbertsstift in Aachen erst unter Kaiser Heinrich II. im frühen 11. Jahrhundert fertiggestellt worden ist, wären Anfänge des Adalbertskults im Aachener Raum zuvor durchaus auch bereits im Marienstift denkbar – und damit eventuell bereits im Umkreis Kaiser Ottos III. Für die Textanalyse ergibt sich eine enge Verwandtschaft zu den Codices aus Brüssel (Ll) und Wien (Rv<sub>2</sub>); der aus zeitlichen und geographischen Gründen naheliegende Gedanke einer direkten Anhängigkeit zwischen dem Brüsseler und dem Aachener Codex scheitert jedoch an der genannten Variante im 15. Kapitel. Die bislang singulär nur in der Wiener Handschrift überlieferte Fassung der Antwort Adalberts auf den Antrag, Kirchenweihen vorzunehmen, erweist sich aufgrund ihrer Parallelüberlieferung in der Aachener Vita nunmehr als eine zwar seltene, aber alte Textrezension. Im Hinblick auf Aachens Stellung als eine der frühesten Stätten des Adalbertskultes ist zu hoffen, daß mit dem Wiederauffinden der Vita Adalberti Aquensis ein charakteristischer Mosaikstein zur Handschriftenüberlieferung beigebracht und zugleich eine Kenntnislücke über die Tradierung der Adalbertsvita geschlossen werden konnte.